

Terrakotta und barocker Stuck

Die Pavillons des Schlossparks Lichtenegg

Schloss Lichtenegg 1, 4600 Wels



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Oberösterreich, Rainerstraße 11, 4020 Linz, bda.gv.at Text: Matthias Aigner Fotos: Irene Hofer (Bundesdenkmalamt), Josef Weninger, wikimedia-user: isiwal (CC, BY-SA 3.0) Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2024

Terrakotta und barocker Stuck

Die Pavillons des Schlossparks Lichtenegg





Terrakotta und barocker Stuck

Die Pavillons des Schlossparks Lichtenegg

Der **Landschaftspark** des Schlosses Lichtenegg blickt auf eine Geschichte zahlreicher Veränderungen zurück und ist heute nur mehr partiell erhalten. Das Schloss selbst wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Wasserschloss erbaut und Anfang des 18. Jahrhunderts im Stil des Barocks vollständig umgestaltet. Die Parkanlage des Schlosses, welche damals wie heute im Norden vom Mühlbach und im Osten vom Gießerbach begrenzt wird, befand sich jahrzehntelang in einem unscheinbaren verwachsenen Zustand und auch die beiden spätbarocken Gartenpavillons waren hinter Absperrungen dem Verfall preisgegeben. Nach einer etappenweisen Restaurierung, die bereits 2013 mit dem sogenannten Sisi-Pavillon begann, konnten 2022 auch die Arbeiten am Torbogen und dessen hochwertiger Terrakotta-Ausstattung fertiggestellt werden. Als Teil einer Parkanlage, die sich im Eigentum der Stadt Wels befindet, wurden so beide Objekte wieder öffentlich zugänglich gemacht.



Ferdinand Lepié, Schloss Lichtenegg bei Wels, 1862

Die Parkanlage

Bis zur Aufklärung im 18. Jahrhundert waren neben der Architektur besonders Gärten Ausdrucksträger von universalen Ordnungsvorstellungen. Thematisiert wurde vor allem das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Natur und Kunst, das in klaren, naturbezwingenden Strukturen seine Übersetzung fand. Naturphänomene wurden durch eine allegorisch aufgeladene Bildsprache dargestellt, ferne Meere als zierliche Wasserbecken mit Steinfiguren aus der antiken Mythologie, weite Wälder etwa als überwucherte Pergola oder die raue Wildnis in komplex gestalteten Grotten. Selbst ganze Berge konnten verkürzt als künstlicher Hügel glaubhaft inszeniert werden. Nach der Transformation der feudalen Gartenanlagen zu öffentlichen Parks vermischte sich die bis dahin als chaotisch empfundene Alltagsumgebung mit diesen allegorischen Naturübersetzungen und ihre seit Jahrhunderten bestehende Überzeugungskraft verlor an Wirkung. Die Grotten, Bassins und Figuren, die auch einst den ursprünglich barocken Lichtenegger Schlosspark zierten, sind längst verschwunden, lediglich eine Büste mit spitzem Hut und Knebelbart auf einem reich ornamentierten vasenförmigen Postament ist als stummer Zeuge vergangener Pracht verblieben.

Die großen feudalen Parkanlagen als Form der herrschaftlichen Selbstdarstellung verloren im 19. Jahrhundert ihre gesellschaftliche Relevanz und auch der Lichtenegger Schlosspark erfuhr eine Umgestaltung zum englischen Landschaftsgarten, wobei diese Neuerung eher formal als dediziert landschaftlich erfolgte. Obwohl die barocke Grundstruktur beibehalten wurde, stellte diese Neuausrichtung einen gestalterischen Kontrast dar, denn die englische Gartenkunst verfolgte das Ideal einer natürlichen Landschaft. Die streng geometrischen Formen des Barockgartens mit seinen zahlreichen Schmuckbeeten wurden aufgelassen und Laubbaumalleen mit weiten Grünflächen folgten. Nach dieser letzten Blütephase begannen die kontinuierliche Verwilderung sowie der bauliche Verfall der Anlage. Heute verweisen nur mehr einige mächtige Platanen und Kastanien auf die englische Landschaftsgestaltung. An das asymmetrische Wegenetz, die weiten Rosskastanienalleen oder den großen Teich, welche in einer Karte aus dem 19. Jahrhundert nachvollziehbar sind, erinnert heute nichts mehr.



Lichtenegg, Pavillon, Mitte 19. Jh.



Sisi-Pavillon, 2014

Der Sisi-Pavillon

Von 1890 bis 1897 pachtete die Kaisertochter Marie Valerie zusammen mit Erzherzog Franz Salvator das Barockschloss Lichtenegg. Diese wurde hier mehrfach von ihrer Mutter Kaiserin Elisabeth besucht, wodurch das kleine Bauwerk den Namen „Sisi-Pavillon“ erhielt. Bei dem ebenerdigen kubischen Gebäude handelt es sich um eine typische Gartenarchitektur aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. Am Beginn des 19. Jahrhunderts erhielt der kleine Gartenpavillon eine klassizistische Umgestaltung, vermischt mit neo-renaissancezeitlichen Gliederungselementen. Die südliche Schauseite wurde mit Muschelornamenten geschmückt und durch die Applikation von Pilastern die Fassade ausgewogen gegliedert. Gemeinsam mit umlaufenden Friesen und Gesimsen entstand so sein heutiges Erscheinungsbild. Dann geriet das Kleinod jedoch in Vergessenheit und die Natur eroberte sich das schon im Verfall begriffene Lusthaus zurück.

Aus großem Engagement der Bevölkerung erwuchs eine Initiative zur Erhaltung des Gebäudes, die 2013 mit einer Gruppe von Schüler:innen der HTL für Bau und Design in der Linzer Goethestraße sowie Anrainer:innen ihren Anfang nahm. In Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt wurde brüchiges Mauerwerk entfernt, der Mauerkranz neu aufgebaut und der historische Dachstuhl rekonstruiert. 2015 wurde der Entschluss einer vollständigen Instandsetzung gefasst und mit Unterstützung der Gesellschaft der Denkmalfreunde erfolgte durch Fachfirmen eine umfangreiche Fassaden-Restaurierung. Lose Putz- und Farbschichten wurden vorsichtig abgenommen, um einen tragfähigen Untergrund zu erhalten, ohne die darunterliegenden Farbschichten zu beschädigen. Die Dachverblechungen wurden entfernt und das poröse Ziegelmauerwerk unterhalb musste nahezu gänzlich abgebaut und erneuert werden. Der Farbanstrich erfolgte mit reinem Sumpfkalk und wurde im Kreuzgang mit Bürsten aufgebracht. Zum Abschluss erfolgte der Einbau eines passend gestalteten schmiedeeisernen Tors.

Anlässlich der Sonderausstellung zum 500. Todestag von Kaiser Maximilian I. fand 2019 die feierliche Eröffnung gemeinsam mit dem Kaiserenkel Karl Habsburg-Lothringen statt.

Sisi-Pavillon nach der Restaurierung





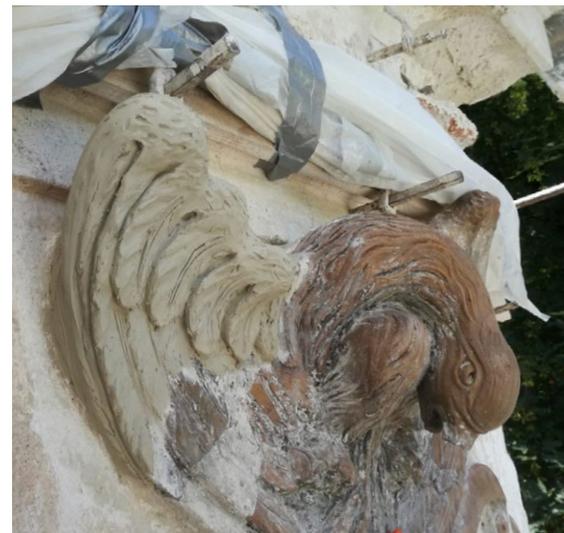
Der Torbogen

Am Kreuzungspunkt der zentralen Achse im Norden des ursprünglich barocken Wegenetzes und dem Gießenbach markiert ein mächtiger spätbarocker Torbogen den Zugang zum Schlosspark. Auch heute fließt der Gießenbach noch, der barocken Inszenierung folgend, durch den kubischen Bau. Die dem Schloss zugewandte Schauseite des reich geschmückten Pavillonbaus wurde ursprünglich von zwei spätbarocken Figuren flankiert und verfügt über eine heute noch fragmentarisch erhaltene qualitätsvolle Terrakotta-Ausstattung.



Gezeigt werden Putti, Löwenköpfe, Frucht- und Blumengirlanden, Lorbeergehänge sowie vollplastisch gearbeitete Schwäne. Symbole wie etwa Löwen und Schwäne finden sich auch im Wappen der Grafen Pilati von Thassul zu Daxberg, welche das Schloss im 18. Jahrhundert erwarben und bis zum Verkauf 1850 die Parkanlage mehrfach umgestalteten.

Nach jahrzehntelangem Verfall begann man im Jahr 2017 mit ersten Not- sicherungsmaßnahmen an den filigranen Terrakotten. 2022 folgte eine umfang- reiche Gesamtrestaurierung des Torpavillons mit dem Ziel der Konservierung und Wiederherstellung. Der fragmentarisch vorhandene Zierrat wurde zuerst gereinigt, instabile Oberflächen wurden gesichert sowie gefestigt und Fehl- stellen mit mineralischem Mörtel ergänzt.





Die fehlenden seitlichen Blattgehänge und der linke Löwenkopf mussten mit Ton nachmodelliert und vor dem Versetzen im Brennofen bei 1250 Grad gebrannt werden. Eine diffizile Arbeit, bei der besonders die Rekonstruktion der Tonzusammensetzung sowie die richtige Größe der nachmodellierten Stücke aufgrund des Schwunds beim Trocknen und Brennen herausfordernd waren. Für den langfristigen Witterungsschutz wurde auf die gesamte Zierratoberfläche eine farblich abgestimmte Kalkschlämme im Terrakotta-farbtönen aufgebracht. Aufgrund der zum Teil weitreichenden und bereits lange bestehenden Schäden entschloss man sich gegen eine vollständige Rekonstruktion der Terrakotta-Ornamente sowie der Stuckverzierungen im Attikabereich. Im Jahr 2023 konnten die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden und der Torbogen präsentiert sich heute erneut in seiner ehemaligen Pracht, ohne dabei die Spuren der Zeit zu verbergen.

